

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 229.

Donnerstag den 30. September.

1897.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Er-
neuerung des Abonnements auf den 6 mal
wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“
mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für die-
jenigen unserer geehrten Leser, welche das
Blatt durch die Post beziehen, ist eine un-
liebame Unterbrechung in der Zusendung
desselben nur dann zu vermeiden, wenn die
täglich. Post **sofort** benachrichtigt
und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk.
25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei der Post oder
den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen
geehrten Abonnenten liefern wir den Corre-
spondent durch die Herumträger oder unsere
Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung
zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und
1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung
nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht
zahlreichem Abonnement laden wir hiernit
ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche
täglich. Postankalten und Postboten, sowie
unsere Austräger und Abholstellen zur Ent-
gegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion
des „Merseburger Correspondent“.

Der Marineplan des Herrn Tirpitz.

Die Vorschläge, welche der neue Staatssecretär
im Reichsmarineamt dem nächsten Reichstage in
Bezug auf den Ausbau der Kriegsflotte zu machen
beabsichtigt, unterscheiden sich von den vorjährigen
in erster Linie dadurch, daß sie eine Zusage, welche
Admiral Hollmann vor 2 Jahren im Reichstage,
gegeben, im letzten Jahre aber nicht eingelöst hatte
nunmehr erfüllen. Es wird für eine längere Reihe
von Jahren — und zwar für die sieben Jahre,
1898 bis 1905 — ein Schiffsbauplan vorgelegt
der in ähnlicher Weise wie der Stosch'sche von 1873
die Ziele bezeichnet, welche die Marineverwaltung
in dieser Periode zu erreichen entschlossen ist. In
dieser Hinsicht ist offenbar ein Wechsel der Auf-
fassung an maßgebender Stelle eingetreten. Am 13.
September 1896 schrieb der „Reichsanzeiger“ in An-
knüpfung an die Berichte über einen Flottenplan
des Contreadmirals Tirpitz, des damaligen Kom-
mandanten des deutschen Kreuzergeschwaders in
den ostasiatischen Gewässern u. a. folgendes: „Es
liegt nicht in der Absicht der Marineverwaltung, von
dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat dasjenige
zu fordern, was die Marine zur Erfüllung ihrer
Aufgaben gebraucht, abzugehen und den gelegenden-
den Körperschaften einen weitaussehenden Plan
oder eine besondere Marinevorlage zu übergeben,
die durch die unübersichtliche Entwicklung der Dinge
in kürzester Zeit wertlos werden — könnte.“ In
dieser Hinsicht hat also Herr Tirpitz das durchgesetzt,
was Herr Hollmann verlag wurde. Das ist freilich
selbstverständlich, daß der Reichstag sich jetzt
eben so wenig wie 1873 auf den vorgelegten Plan
in allen seinen Einzelheiten verpflichten wird. Der
Bauplan kann nur im Allgemeinen die Schranken

ziehen, in denen sich die Entwicklung der Marine
in den nächsten Jahren bewegen soll; aber Ab-
änderungen im Einzelnen wird weder die Marine-
verwaltung noch der Reichstag selbst ausschließen
können oder wollen. Ueberdies wird sich der Reichs-
tag auch die Entscheidung über die Frage vor-
behalten, ob und in welchem Umfange alljährlich
die zur Durchführung des Planes erforderlichen
Mittel vorhanden sind, beziehungsweise wie dieselben
aufgebracht werden sollen. Auf sieben Jahre im
Vorauß Verpflichtungen in dieser Höhe zu über-
nehmen, ist unhumid. Ueber den Umfang des
Planes, den Herr Tirpitz vorzulegen beabsichtigt, ist
zur Zeit ein Urtheil sehr schwer. Die Durchführung
des Planes soll in dem ersten oder in den beiden
ersten Jahren 50, später über 60 Millionen erfordern,
wobei unklar bleibt, ob in dieser Summe die älteren
Raten für bereits bewilligte Schiffsbauten einbegriffen
sind. Angeblich soll es sich lediglich um die Wieder-
herstellung desjenigen Umfanges handeln, den die
Marine auf Grund des Planes von 1873 erlangt
hatte. In wie weit das zutrifft, wird sich erst nach
Kenntnisaufnahme der Einzelheiten des Flottenplanes
heutzutage lassen. In Uebriem wird das Schicksal
der Vorlage nicht am wenigsten davon abhängen,
ob es gelingt, dem Reichstage Vertrauen in die
Stetigkeit der Absichten der Regierungen einzufößen.
Bisher war auch auf diesem Gebiete nichts dauernd
als der Wechsel.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das Befinden des
Grafen Badeni ist ein sehr zufriedenstellendes.
Die Schmerzen sind mäßig. Die Kronprinzessin-
Wittve Stefanie und Erzherzog Ludwig Viktor
sandten sehr herzliche Telegramme. Erzherzog Josef
Ferdinand gab persönlich seine Karte ab. Sämmt-
liche katholische Geistliche, die den Parteien der
Rechten angehören, lehnten die Unterzeichnung der
Beileidskundgebung an Badeni ab. — Ein gemein-
samer österreichisch-ungarischer Minister-
rath soll am Donnerstag in Budapest stattfinden.
In dem Ministerrath wird das gemeinsame Budget
endlich fertiggestellt werden. Die Delegationen
werden voraussichtlich erst im October zusamen-
treten. — Das ungarische Abgeordneten-
haus hat am Montag seine Verhandlungen begonnen.
Der Finanzminister Dr. v. Lufacz brachte einen
Gesetzentwurf ein, betreffend ein provisorisches
Budget für die ersten vier Monate des
Jahres 1898. In seiner Begründung führte der
Finanzminister aus, daß das ungarische Staats-
budget bereits im Mai fertiggestellt war, das aber
durch die politischen Ereignisse des Sommers die
Delegationen am Zusammentreten verhindert waren
und deren Tagung bis zum Herbst verschoben werden
mußte, weshalb eine rechtzeitige Erledigung der
Budgetberatung im Reichstage fraglich geworden ist.

Spanien. Infolge von Anzeigen über anar-
chistische Complots erfolgte in Madrid am
Montag die Verhaftung von sieben Individuen.
Auf eine weitere Anzeile beschlagnahmte die Polizei
in der Straße Bravo Murillo Explosionsmaschinen
und verhaftete noch ein Individuum, von dem man
glaubt, daß es ein Anarchist ist. — Die „Re-
formen“ für die Philippinen, ein Werk des
ermordeten Canovas, sind vor kurzem im Amtsblatt
der spanischen Regierung veröffentlicht worden. Sie
umfassen acht Abschnitte: Gemeindevverwaltung,
Friedensrichter, Strafrecht, Regierungsvollmachten,
Polizeiwesen, philippinische Dialekte, Schulwesen und
Kirchenverwaltung. Die angebliehen Reformen be-
zwecken nur, die Zügel strammer anzuziehen und
die Ortsbehörden einer genaueren Aufsicht zu unter-
werfen, jedoch sie künftig wenigstens nicht geradezu
Mittelpunkt einer aufständischen Bewegung sein
können, wie es diesmal vielfach der Fall gewesen ist.
Damit die Beamten, Richter und Lehrer von den
eingeborenen Dolmetschern unabhängig werden, sollen

in Madrid, Barcelona, und Manila Schulen für
auf den Philippinen gesprochene Sprachen errichtet
werden, deren Kenntniß mit bestimmten Vortheilen
verknüpft sein wird. Nach fünf Jahren wird Niemand
mehr zum Verwaltungsdienst zugelassen, der nicht
wenigstens Tagalisch oder Bissanisch kennt. Es wird
beabsichtigt, diese Schulen bereits im November
zu eröffnen und den Unterricht den Jünglingen zu
übertragen. Dem gegenüber wird den Philippinen
die Gründung von Freischulen für landwirthschaft-
liche Studien und für Gewerbe-Elementarunterricht
versprochen.

England. Ueber eine Annexion der
kanadischen Regierung meldet die „Times“
aus St. Johns, man glaube dort, eine von der
kanadischen Regierung abgeandete Expedition habe
Vassins-Land annectirt, um die Vereinigten
Staaten zu verbinden, von diesem Gebiete Besitz
zu ergreifen. — Weitere englische Erfolge
werden aus Nordindien gemeldet. General
Westmacott, Kommandeur der ersten Brigade der
Colonne des Generals Gles, griff am Montag die
Dörfer der Aufständischen an. Der Feind leistete
hartnäckigen Widerstand, wurde aber schließlich in
die Berge getrieben. Diese wurden später von den
britischen Truppen genommen und die feindlichen
Forts und festen Thürme zerstört, worauf sich die
Engländer zurückzogen. Der Feind sammelte sich
nun wieder, aber die Bewegungen der Engländer
wurden unter dem Schutze der Feldgeschütze und
Maximianonen bestens ausgeführt. Der Gesamt-
verlust auf britischer Seite beträgt 5 Verwundete.
— Es besteht die Absicht, 100 Mann Lanciers
von Neu-Schweden nach Indien zu senden. Der
kommandirende General billigte die Maßregeln und
ist auch für die Entsendung einer Abtheilung ber-
ittener Schützen. Es haben sich viele Freiwillige
gemeldet.

Türkei und Griechenland. Der grie-
chisch-türkische Präliminar-Friedensver-
trag ist Montag von dem russischen Gesandten als
Doyen des diplomatischen Corps dem griechischen
Minister des Aeußern übergeben worden. Eine
beigegebene Begleitnote erklärt, daß die Mächte
die Aufgabe ihrer Vermittlung als abgeschlossen
betrachten und fordert die griechische Regierung auf,
ihreits zur Ernennung von Bevollmächtigten für
die Verhandlung über den endgiltigen Friedensver-
trag zu schreiben. Die dem Präliminarvertrag bei-
gefügten Zusätze erklären, daß die gefälltesten
Theilhaber nach vorausgegangener Verständigung
zwischen den türkischen und griechischen Behörden
zurückkehren dürfen. Ferner wird darin die Freiheit
der Schifffahrt in den beiderseitigen Häfen und
Gewässern angeknüpft, wobei die beteiligten Groß-
mächte für den Fall, daß Schwierigkeiten entstehen
sollten, ihre Vermittlung anbieten. Eine Amnestie
für türkische Unterthanen, welche im griechischen
Heere gedient haben, wird zugesagt. Diese letztere
Erklärung ist unter Vorbehalt einer Aenderung
durch weitere Bestimmungen gemacht. Ferner wird
in der Begleitnote die griechische Regierung ersucht,
Delegirte für die strategische Abgrenzung zu ernennen
und im Einvernehmen mit den Mächten vorzugehen
behufs Erfüllung der Bedingungen des Artikels 2
des Vertrages. Der den Erlaß einer Amnestie be-
treffende Anhang zu dem Vertrage wird durch eine
besondere Constaturung des russischen Gesandten Dnu
aufgehoben, da der Sultan es ablehnte, denselben
zu ratifizieren. — Der Generalstabchef der Operations-
armee, Omer Nuschbi Pascha, und der Souschef
Brigadegeneral Seifullah Bey sind zu Delegirten
für die Grenzbestimmungs-Commission ernannt
worden; der Zeitpunkt der Abreise der Commission
ist noch unbekannt. Der Sultan will die vom
Ministerrath beantragte Amnestie für die am Kriege
aktiv theilhaftig gewesen türkischen Unterthanen im
griechischen Heere erst nach dem endgiltigen Frie-
densschluß erlassen. — Die griechische Kammer
soll am Donnerstag einberufen werden.

Ägypten. Die Aufrollung der ägyptischen Frage verurteilt das französische Regierungsblatt, der „Temps“; das Blatt schreibt, durch das unverhohlene Selbständig englischer Blätter, daß England sich in Ägypten zu Hause fühle, werde die ägyptische Frage auf die Tagesordnung der europäischen Diplomatie gesetzt. Man müsse aller Verantwortlichkeit über den Zweck der Expedition nach Kharum ein Ende machen. Ob die notwendige Initiative zur Eröffnung der unabwieslichen Poursparers von einem jener Kabinette, deren Einvernehmen in diesem Falle sicher sei, oder von der Türkei ausgehen möge — England werde sich verständigen müssen, ehe es viel weiter gehe. Hierdurch könnten bedauerliche Zwischenfälle hintangehalten werden.

Deutschland.

Berlin, 20. Sept. Der Kaiser hat seine Theilnahme an dem am 5. October, nachmittags 4 Uhr in Danzig stattfindenden Tausch des Norddeutschen Lloyd dampfers „Kaiser Friedrich III.“ zugesagt. — Der Nordd. Lloyd empfangt auf einen dem Kaiser unterbreiteten Bericht über die Resultate der ersten Reise des „Kaiser Wilhelm der Große“ aus Rominten folgende Antwort: „Ihre so überreichende Melbung hat Mich von ganzem Herzen gefreut. Die unerreichte Leistung giebt Zeugniß von der Zuverlässigkeit der Werft, auf welcher das deutsche Schiff entstanden und entspricht dem hohen Namen, den es trägt. Möge unser Schiffsbau stets wie jetzt vorwärts strebend unerreicht bleiben und nur das denkbar Beste an Schiffen Ihrer bewährten Gesellschaft und Bremens Flagge zuführen. Wilhelm I. R.“

Der Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin) erläßt folgende öffentliche Dankfagung: „Dies ist die Nachricht von dem erschlitternden Ende meines treuen Bruders, des Herzogs Friedrich Wilhelm zu Mecklenburg in die Herzen gedrungen, und seine freudige Blicke in die Vergangenheit und die männliche Standhaftigkeit in Noth und Gefahr, seine kameradschaftliche Hingebung bis zum letzten Augenblicke seines jungen hoffnungreichen Lebens, sein frommes, gottseliges Sterben, als es den Tod für das Vaterland galt, haben eine große Anzahl von Kundgebungen hervorgerufen, durch welche mir aus aus Mecklenburg und vielen Theilen des übrigen Deutschlands sowie aus dem Auslande, von Einzelnen und Vereinigungen, von Behörden und Kameraden des Verstorbenen vielfach in ergreifenden Worten, überall unter Bezeugung ehrender warmer Anerkennung für den Vereinigten, das schmerzliche Beileid zum Ausdruck gebracht wird. Durch diese allgemeine Theilnahme bin ich zu aufrichtigem Danke verpflichtet, den ich hiermit öffentlich ausspreche.“ — Die Mutter des erkrankten Herzogs von Mecklenburg, die Frau Großherzogin Marie, hat der Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger die Summe von 10000 M. zur Verfügung gestellt.

(Für den Botschafterposten in Konstantinopel) kommt, wie der „Frl. Btg.“ aus Berlin gemeldet wird, Frh. von Marschall nicht mehr in Frage. Es heißt, daß für den im März nächsten Jahres von dort fortgehenden Botschafter v. Saurema-Jelch Herr v. Riberlen-Wächter als Nachfolger bestimmt ist. Dagegen erfährt die „Nationalztg.“, daß über die Veränderungen im diplomatischen Dienst, die durch die Ernennung des Botschafters von Bülow zum Staatssecretär des Auswärtigen erforderlich werden, noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden sind.

(Der Reichskanzler als „Uebertreter“.) An die gestern mitgetheilte Geschichte aus Baden-Baden, woselbst der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am Sonntag in einem Blumenladen wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe von einem Schutzmann notirt wurde, knüpft die B. C. folgende Bemerkungen: Bei diesem hochstimmigen Anlasse wird von anderer Seite an ein früheres Dictum des Herr Reichskanzlers erinnert, welches lautete: „Nächstens wird die Polizei wohl kommen und nachsehen, was bei mir gefocht wird.“ Vielleicht sieht der Herr Reichskanzler sich demnächst veranlaßt, seiner Uebertretung, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe zu schroff sind und theilweise in verortlicher Weise gebandhabt werden, in antlicher Eigenschaft Ausdruck zu geben und den Uebertretungen in der Handhabung der Geseze ein Ende zu machen.

(Ausführliche Mittheilungen über eine Vorlage wegen Erhöhung der Brausesteuer) stellt die „Voll. Ztg.“ in Aussicht. Im Jahre 1893 wurde eine Verdoppelung gefordert und dann aufgegeben, weil sie auf die minder bemittelte Volksmasse falle. Jetzt soll die Steuer nicht verdoppelt, sondern verdreifacht werden, wobei man den Widerstand der mittleren und kleineren Brauereien

durch eine Staffellung zu schwächen hofft. Aus dem Ertrage sollen die Mittel zur Durchführung der Marinepläne gewonnen werden. Daß dergleichen Steuerpläne in diesem Reichstage mehr Anklang finden sollten, als in dem früheren, bezweifeln wir ernstlich. Im Jahre 1893 konnte, wie erinnert, die Annahme der Militärvorlage erst als gesichert gelten, nachdem Reichskanzler Graf Caprivi Namens der Bundesregierungen den Verzicht auf die Erhöhung der Brausesteuer ausgeprochen hatte.

(Ueber die Vorbereitung der neuen Handelsverträge) wurde im Ausschuss des deutschen Handelstags am Montag in Berlin verhandelt. Generalsecretär Dr. Soetbeer berichtet über die Conferenzen mit des Innern am vorigen Sonnabend. Man habe übereingestimmt in dem Wunsche, daß eine Centralstelle oder ein Zollbeirath vom Reichskanzler berufen und gebildet werden möge; daß die vorgenannten drei Vertretungskörperlichkeiten der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels berechtigt sein sollen, je 5 Mitglieder des Beiraths zu wählen und daß der Reichskanzler sich vorbehaltlich, zehn weitere in den Beirath zu berufen. Außerdem wurde es für notwendig erachtet, daß dem Beirath eine Arbeitsstelle zur Verfügung gestellt und für denselben ein besonderes Bureau gebildet werden müsse. Die Vertreter des Handelstages hätten erklärt, daß sie lediglich für ihre Person Stellung nehmen, die Entscheidung aber dem Ausschuss vorbehalten müßten. Der Ausschuss erklärte mit allen gegen 4 Stimmen seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Conferenz und beauftragte das Präsidium, dahin zu wirken, daß der Handelsvertrag berechtigt werde, anfangs 5 Mitglieder 10 in die Centralcommission zu wählen. — Es hat nach Alledem den Ansehen, als ob unter dem Titel eines Zollbeiraths die Bildung eines neuen Volkswirtschaftsraths geplant wird, der zwar angeht, alle Wirtschaftsklassen zu vertreten, thatsächlich aber vorwiegend die Interessen der Großindustriellen und des Großgrundbesitzes vertreten wird. In dem Volkswirtschaftsrath, dieser Einrichtung trüblichen Angebens waren doch wenigstens auch noch einige Vertreter der Arbeiter und Handwerker zugezogen.

(Auf dem Gebiete des Vereinsrechts) hat das Oberverwaltungsgericht nach Mittheilung der „Dtsch. Z. Btg.“ den folgenden wichtigen Grundsatz ausgesprochen: Gegen die Verbeiführung einer Verbindung politischer Vereine (welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern), kann die Polizeibehörde auch präventiv einschreiten. Die Befugniß erleidet keinerlei Einschränkung durch die Bestimmung des Vereinsgesetzes, wonach die Ortspolizeibehörde befugt ist, einen Verein vorläufig zu schließen, den den für politische Vereine erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt.

(Colonialpolitik.) Zur Samoafrage bringt der „Hamb. Corr.“ einen ungeheuren offiziellen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wird, daß der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten besondere Abhichten auf Samoa hat und den neuen dortigen amerikanischen Consul Osborne beauftragt, einen Abänderungsvertrag des Berliner Samoavertrags zu entwerfen. — Ueber die letzten Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika erhält das „B. T.“ aus Keetmanshoop eine briefliche Schilderung. Danach hat der Kampf im südlichen Theile des südwesafrikanischen Schutzgebietes bei der Station Umasas stattgefunden. Dort hat hart an der Grenze der Kapcolonie ein Schweizer Namens Walser eine Farm. In der Gegend war ein eingeborener Hottentottenstamm, die sogenannten Afritaner, welche schon häufig mit der kapländischen Regierung in Conflict gekommen waren, anständig. Dieselben waren dem Hottentottenkapitän Willem Christian in Warmbad unterstellt. Etwa anfangs Juli standen diese Afritaner auf, stahlen dem Walser etwa 700 Stück Kleinvieh und setzten sich, 70 Köpfe stark, Weiber und Kinder nicht mit eingerechnet, in den Nababibergten fest. Bei einem Versuch der Truppenstation in Umasas, den Aufstand zu unterdrücken, wurden zwei Reiter der Schutztruppe, Seraphin und Reuter, getödtet. Es heißt, daß die Aufständischen 50 Gewehre und je 50 Patronen haben. Auf eine Meldung von Umasas, etwa am 12. Juli, ging das hiesige Truppenkommando unter Leutnant v. Winterfeld, 60 Mann stark, ab. Außerdem gingen noch 20 Mann der Eingeborenen-Polizeitruppe und 20 Mann von den Bediendendragers, einem Hottentottenstamm, mit. Auch Kapitän Willem Christian soll 20 Mann gestellt haben. Einige Tage nach Abrüden dieser Mannschaften kam von Windhof der Leutnant Helm, welcher zum Districtschef von Keetmanshoop ernannt war, an. Auch der Districtschef von Bethanien Leutnant v. Altmann kam etwa acht Tage darauf von Lüderbüch an und ging mit dem Geschütz nach Umasas. Am 2. August fand ein heftiges Gefecht statt. Die Afritaner hatten sich in den Bergen festgesetzt und

benutzten die Felsen als Schanzen. Das Geschütz richtete erst einige Verwundung unter dem Feinde an. Leutnant v. Altmann ging darauf von der einen Seite, Leutnant Helm von der anderen mit einigen Mann vor. Auf fünf Schritte vom Feinde schielte Leutnant v. Altmann Feuer, eine Kugel durch die Brust streifte ihn nieder. Derselbe verwundete noch den freiwilligen Soldaten Hill, zerstücktete ihm das Schulterblatt, und im Klegen erhielt er dann noch einen Schuß in den Rücken, das Geschütz ging hoch nach der Schulter und durchbohrte die Lunge; auch Hill ist seinen Verwundungen erlegen. Außerdem wurde noch Reiter Ernst durch einen Schuß in den Unterleib getödtet. Etwa sechs Soldaten und Leutnant Helm sind verwundet, letztere durch einen Schuß in den rechten Oberarm (Knochenschuß). Da gleichzeitig mit unserer Truppe auch die kapländische Polizei aufgetreten war, war dem Feinde der Rückzug abgeschnitten. Nachdem am Abend der Leutnant Helm das Kommando dem Leutnant v. Winterfeld übergeben hatte, wurde am 3. August das Lager des Feindes genommen, der Feind war jedoch über Nacht entwichen. Von der weiteren Verfolgung ist noch keine Nachricht eingetroffen. Der Feind soll 30 Tödtet und viele Verwundete verloren haben.

Provinz und Umgegend.

Boigtstedt, 28. Sept. Die Kartoffelernte ist bei dem herrlichen Wetter in flotten Gänge; auf dem Felde triebelt und wimmelt es. Südlicherweide, oder besser gesagt, Gott sei Dank, stellt es sich, wie an den meisten andern Orten, so auch hier heraus, daß die anfänglichen Beschreibungen hinsichtlich der Kartoffelsaule etwas übertrieben waren. $\frac{1}{3}$ Krante giebt es nur bei dem „Kreuz-“, und „Pommerischen“ Kartoffeln, während „Magnum bonum“ oder „Monopol“, wie das Volk sie mundgerechter nennt, nur $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$ haben. Die meisten Knollen sind groß und schön ausgebildet und die Redactionsmuseen werden mit manchem Rieseneremplar ausgestattet werden. Daß es solche Rieseneremplare auch unter den Büumen giebt, zeigt sich an der Blüthe einer Sonnenroje im Garten eines hiesigen Lehrers, welche das respectable Gewicht von 950 Gramm hatte. — Sehr beklagt wird es hier und in der Umgegend, daß es so wenig blaue Pflaumen giebt; denn der mittelmäßige Anhang dieser Frucht ist durch die Stürme und Regenzeit des September arg mitgenommen worden. So ist es nur den Döhrtern gelungen, Mus zu kochen, doch läßt daselbe an „Säure“ wirklich nichts zu wünschen übrig. — Was diesen Herbst hier in besonders flotten Betriebe war, das ist die Dampfdruckmaschine des Herrn K. Schneider, oder eigentlich dessen 2 Maschinen. In fast amerikanischer Weise wurden dieselben von Ritterguts- und Bauergutsbesitzern ausgegesezt in Beschlag genommen, theils im Orte gebraucht, theils auch nach auswärts geschickt und bei Mondchein oft bis nachts 10 Uhr frequentirt. Mit diesem neuzeitlichen Fortschritt ist denn nach einer bekanten Redensart einem dringenden gefühlten Bedürfniß abgeholfen worden und immer mehr wird der allgewohnte liebe „Drehschregel“ auf den „Anstertbe-Kat“ gelegt.

Halle, 27. Sept. Bei den hiesigen Gewerbebetriebswahlen der Arbeitgeber ist ein knapper Sieg der Ordnungsparteien zu verzeichnen; er wurde mit 246 gegen 208 sozialdemokratische Stimmen errungen. In der Klasse der Arbeitnehmer blieb der unbefrittene Sieg den Sozialdemokraten, die mehr als 200 Stimmen abgaben.

Gosfeld, 27. Sept. Ein Fischadler, der am Mühlendeyr der Jagd nach Fischen oblag, wurde in vergangener Woche hier geschossen. Die Spannweite zwischen den Flügeln des Raubvogels soll, wie uns mitgetheilt wird, 1,70 m betragen.

Elbingen, 24. Sept. Heute Mittag wurde in Hübeland in der Mertensstraße beim Ausheben einer Gasse ein gut erhaltenes Secelet gefunden. Sachverständige sprachen sich dahin aus, daß das Secelet 30—35 Jahre in der Erde gelegen habe. Da an dem Fundort nie eine Grabniskstätte gewesen ist, wird allgemein angenommen, daß hier vor Jahren ein Verbrechen begangen ist.

Leipzig, 26. Sept. Ein merkwürdiger Herr, dieser 2000 000! Zuerst zögert er eine ganze Woche lang, zu kommen u. nachdem er gekommen ist, hält er seine Persönlichkeit in mystisches Schweigen. — Erwartungsvoll stand eine große Menschenmenge abends um 9 Uhr auf dem freien Plage zwischen den beiden Musikpavillons am großen See, wo auf einer Tafel die Nummer der 2000 000. Eintrittskarte bekannt gegeben werden sollte. Blide voll Neugierde und Spannung hielten sie sich auf die weiße Tafel. Da — ein Kanonenschlag, benageltes Feuer flammt auf und in seinem hellen Lichte wird weithin sichtbar die Nummer 5786, Serie grün-weiß. Ein paar tausend Post-

nungen sind vernichtet, und die frohe Zuversicht auf den nahen Gewinn einer goldenen oder doch wenigstens einer silbernen Uhr verwandelt sich in eine Art Galgenhumor, der sich in mehr oder weniger schlechten Witz Luft macht. Doch da drängt sich ein Mann durch die Menge und weiß sich aus als Inhaber der Tageskarte 5787. Herr Ferd. Nidler, Schaffner an der Thüringer Bahn, in Reudnitz, erhält die für den Käufer der 2000 000 1. Karte ausgelegte silberne Taschenuhr ausgehändigt; er hatte kurz nach 2 Uhr die Karte am Haupteingange gelöst. Kurz danach meldete sich Fräulein Margarethe Altmacher aus Wurzen als Besitzerin der 1999 999. ausgegebenen Karte Nr. 5785; auch sie bekommt eine silberne Uhr. Aber der 2000 000., dessen eine goldene Uhr hart? Bis Sonnabend Nacht war er noch nicht bekannt.

Vermischtes.

(Die Rache einer Unglücklichen) Ein Engländer, der schon aus Okefia in London eingetroffen ist, erzählt folgende tragische Geschichte: Bei meiner Abreise traf in Okefia ein Transport weiblicher Gefangener ein, die aus den Gefängnissen von Charton und Moskau kamen und zur Zwangsarbeit in den Bergwerken von Sachalin bestimmt waren. Circa der dritte Theil der Weiber waren Kindesmädchen. Umgefahr zwölf sollen ihren Gatten ungetreut haben und waren zum Theil durch brutale Behandlung dazu getrieben worden. Unter diesen befand sich auch ein schönes, junges Weib von 27 Jahren, eine Schöne mit großen, schwarzen Augen. Selbst das höchste Gefangenenrecht vermochte die Mannstüchtigkeit ihrer Erscheinung nicht zu antworten. Ihre Gesichtszüge zeigten keine Spur von Reue, nur Resignation und Gleichgültigkeit. Einst war sie zur Ehe mit einem ungeliebten Manne gezwungen worden, einem Gutsbesitzer, der, als er inne wurde, daß er die Zuneigung seiner Frau nicht besitze, ihr das Leben durch ausgesetzte Grausamkeiten zur Hölle machte. Das Mitleid eines jungen Nachbarn wurde rege, er wurde der Freund der Misshandelten, und schließlich entstand ein Liebesverhältnis zwischen beiden. Ein Fuchsfußplan wurde verabredet, dem Gatten jedoch durch einen Diebstahl verrathen, so daß dieser im letzten Augenblicke das Entweichen seiner Frau verhinderte. Sie wollte eben in den Wagen steigen, als der Mann auf der Waise erschien, die junge Frau bei den Haaren ergreifend und ins Haus zurückziehen wollte. In diesem Augenblicke übernahm der Herr Schmeiz und der Nachbar nach. Sie zog einen Revolver und schoß dem Manne, der ihr Leben vernichtet hatte, eine Kugel ins Herz. ... Drei Monate später wurde sie zu sechs Jahren Zwangsarbeit in den Bergwerken der sibirischen Inseln verurtheilt.

(Was den Dubaschewer Kaiser tagen) erzählt L. Welsch noch in der „Woj. Ztg.“: Weniger befriedigt als der Anblick für die Augen war übrigens die Wirkung der Festschmuckungen — dank den Nationaltrachten — auf den Gerauch. Wenn sonst in solchen, von einer Festgesellschaft durchgehenden Männen der Duft der Parfüms und Blumen jeden anderen zu überwiegen pflegt, so beherrschte und verdrängte hier, anfangs zu großen, heftigen Ueberzeugung meiner Pfle, der, ihr kaum erträgliche und ansehnliche als der des Jodors bis hinüber, Geruch des Parfüms jedes sonstige Aroma. Die Erklärung der fatalen Erscheinung ist leicht gefunden. Alle diese

magarischen Holzverbränten Bruchtrachten werden doch nur bei besonders festlichen Anlässen und gewiß nur sehr selten während der toben sommerlichen Saison angelegt. Um sie in ihrem Verwahran nicht den Rotten zur Beute werden zu lassen, müssen sie „eingemottet“ werden. Kein Wunder also, wenn auch die meisten Kanaker, sobald sie sich in die wieder herbeigeholten Kleider hüllen, einen Duft an sich wahrnehmen, der zum Verwischen ihnen gleich, welcher die Wohnungen vorstädtischer bürgerlicher Familien zu erfüllen pflegt, wenn diese, aus der Sommerfrische heimgekehrt, die so lange abgenommenen Gewässer wieder „angebracht“ und die eingepackten Leppche wieder ausgebreitet haben.

(Spanische Folter). Nach einer Meldung aus Sevilla wurde dort ein Deutscher, der eben der Gefangenschaft bei den marokkanischen Kämpfern entronnen war, irtümlich für einen Deserteur gehalten und zur Erpressung eines Geldbetrags in Kerker gefoltert.

(Der Herr Sachverständige) Ein reizendes Seitenbildchen aus dem fernen Oken von Deutschland bietet nachfolgende Episode aus dem Prozeß Grütter. Der medizinische Sachverständige, Sanitätsrath Dr. Grunau, der die Vernehmung des Angeklagten, ein schuldhaft sein Unschuldig zu sein, durch den, daß er heftig krank sei. Auf Antrag des ersten Staatsanwalts wird die sofortige kommissarische Vernehmung des Sanitätsraths Dr. Grunau beschlossen und deshalb die Sitzung auf 1 1/2 Stunden verlegt. Gegen 3 Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident theilt mit: Die kommissarische Vernehmung des Sanitätsraths Dr. Grunau aus Schwab hat heute nachmittag im hiesigen „Schwarzen Aler“ stattgefunden. Die Vernehmung hat jedoch kein Ergebnis gehabt. Die Vernehmung mußte abgebrochen werden, da der Zeuge und Sachverständige keinen zusammenhängenden Satz sprechen konnte. Die Gerichtsbeschlüsse, gewonnen den Erkennt, daß der Zeuge und Sachverständige wegen Trunkenheit heute nicht vernunftfähig ist. — Erster Staatsanwalt: Da der Zeuge und Sachverständige, Sanitätsrath Dr. Grunau, es selbst verstanden hat, daß er heute nicht vernunftfähig ist, so beantrage ich, denselben zu einer Ordnungstrafe von 200 Mk. zu verurtheilen. Was denn auch geschah. — Eine fidele Zeuchte der Wissenschaft, dieser Sanitätsrath!

(Eine Riesenhilfsbräute) von ungewöhnlicher Größe hat der Zoologische Garten in London erworben; sie gehört zu der Art Testudo Dauidi, welche die größten Schildkröten der Welt erzeugt. Das Londoner Exemplar mißt 197 cm in der Länge und 85 cm in der Breite. Da das Thier gegenwärtig sich in schlechtestem Zustande befindet, so ist sein Gewicht vorläufig noch nicht festzu stellen. Die Größe entspricht. Wenn die über dieses Exemplar gegebene Auskunft auf Wahrheit beruht, so hat dasselbe bereits recht viele Jahrzehnte des Lebens hinter sich, es stammt von der Adabara-Insel im Indischen Ocean (etwa 7 Breitengrade östlich von der deutsch-afrikanischen Küste) und soll bereits 150 Jahre in Gefangenschaft gelebt haben. In den Verlust seiner Freiheit kam das Thier sich also bereits gewöhnt haben.

(Ein Kind als Frachtgut) Als der Weichenseller Salos von der Bahnhauptstation Wisa del Meer bei Sevilla die Bahnhofsbrücke reingie, hörte er ein Kind weinen. Anfangs konnte er es nirgends finden, schließlich aber bemerkte er in dem Güterraum einen verschlossenen Kasten, in welchem ein Kindchen lag. Eine hinwagerebene Frau fand unter dem Bindel des Kindes 15 Markstücke und je 1000 Reichthal. Außerdem lagen in dem korbe prächtige Kleider für den Säugling und ein mit Juwelen besetztes, goldenes Kreuz; auf einem daneben liegenden

Papierstreifen wurde der „Kinder“ gebeten, das Kreuz aufzubewahren, da es die Identität des Kindes feststellen sollte.

(Die Geschworenen der Dile) sprachen dieser Tage einen Weiber aus Clermont frei, der auf seine Frau und deren Liebhaber, den Spezialewaarenhändler Pellon, Revolvergeschosse abgefeuert und das ehebrüchliche Paar nicht ungeschädigt verwundet hatte. Als Pellon die Freisprechung des Missethätigers erfuhr, fiel er in Ohnmacht, aus der er nicht mehr erwachte.

(Der böse Dnekl) Kommt da bei Dortmund vor einigen Tagen ein Gerichtsvollzieher mit einem Gläubiger in die Behausung des Schuldners, um dessen Pferd zu pfänden. Weiber dieser noch seine Frau waren zu Hause. Während nun der Gerichtsbote in den Stall ging, um seines Amtes zu walten, blieb der Gläubiger bei den Kindern in der Stube und sagte ihnen, daß der „böse Dnekl“ Papas Uhr pfänden wolle, sie möchten sie schnell verstecken. „Die hat unsere Mama längst im Bett versteckt“, schaltete es einstimmig von der Lippen der Kinder. Da wollte der Schlaummer genug, und der Chronometer wanderte bald in die Tasche des Gerichtsvollziehers. Was die Kinder bei der Heimkehr der Eltern für ihre Offenherzigkeit bezogen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Werk des Altmeisters Theodor Fontane darf in den deutschen Leserkreisen besonderer Beachtung sicher sein, und so wird unser Leser gewiß die Mitteilung interessieren, daß ein neuer Roman aus seiner Feder hervorgeht, „Heber Land und Meer“ zur Veröffentlichung gelangt. Der berühmte greise, aber jugendfrische Verfasser legt im Rahmen einer spannenden und vielfach aus den politischen Strömungen des letzten Jahrzehnts schöpferischen Erzählung gleichsam ein Glaubensbekenntnis ab und offenbart der jüngeren Generation den Weg der Zukunft. Wir verstehen nicht, unsere verehrlichen Leser auf den neuen Jahrgang von „Heber Land und Meer“ ganz speziell aufmerksam zu machen, der, wie uns berichtet wird, in Wort und Bild das Hervorragende auf dem Gebiete der Journalistik bieten soll.

Ein Riesenwerk, das der Hofschauspieler Karl Weiser in Weimar plant, geht jetzt, wie die S. Jg. aus sicherer Quelle erfährt, seiner Verwirklichung entgegen. Der treffliche, auch als dramatischer Dichter wohl bekannte Künstler hat nämlich schon seit zehn Jahren den Gedanken gefaßt, unter dem Namen: „Marmorata und S. Cyprianus“ eine Reihe dramatisch hochinteressanter historischer Dramen (klassischer und moderner Dichter mit den hervorragenden künstlerischen Kräften Deutschlands, während der Ferienmonate darzustellen. Hohe Professorens und finanzielle Helfer sind auf Weiser's Anregung bereit, das Unternehmen zu fördern, und vielleicht schon im Jahresfrist kann das gewaltige Unternehmen — ein deutsches Nationalfest — in die Erscheinung treten. Ob in Weimar selbst oder an einem anderen historisch bedeutenden Orte, — etwa in Göttingen, — steht noch dahin. Der Cyprianus soll etwa sechsmal wiederholt werden. Er besteht aus den Dramen: „Kolombus“ von Koenig, „Martin Luther“ von J. Werner, „Satten“ von Weiser, „Florjan Oeger“ von Gerhard Hauptmann, „Kohlhaus“ von Albert Brendel, „Die Wiederkehr“ von Schreyer, „Katharina Howard“ von Goltzschall, „Don Carlos“ von Schiller, „Eugent“ von Goethe, „Die Antichristin“ von A. Lindner, „Der Löwe von Vearne“ von Georg Koberer, „Gustav Adolf“ von Otto Dörricht, „Wallenstein“ von Schiller und „Ulrich Meißner“ von Gunglton.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Tischlermeister **Traugott Finkgräfe**, in seinem 75. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Merleburg, den 28. Sept. 1897. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

30 Stück prima Weser March- hochtragende Färjen und Kühe, sowie neummilchende Kühe mit den Kälbern

Behen von Sonnabend den 2. October ab bei mir zum Verkauf.

Louis Nürnberger.

Zum Zweck der Auswanderung sollen **Freitag den 1. October 1897, vormittags 9 1/2 Uhr, in Weissfels, Bronnencugasse 1,** folgende Maschinen:

- 1 Drehbank (4 Pferdkräfte),
- 1 Drehbank mit Keilspindel,
- 1 Hobelmaschine,
- 1 Bohrmachine sowie Transmissionen und die noch auf Lager befindlichen

Bäckerei Utensilien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. (H. 57438a) Zu Vollmacht: **Gunkel, Bücher-Revisor.**

Absejzerten der großen weissen englischen Rasse sind zu Tagespreisen abzulassen auf dem **Rittergute Wengelsdorf** bei Sorbtha.

Speisekartoffeln verkauft im Ganzen und Einzelnen **Neumarkt 53.**

Neues Gerstenstroh zu verkaufen. **C. Bernhardt, Saalstraße 7.**

Haus. Wohnhaus in günstiger Lage, eventuell mit Garten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **H 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.



Ein schöner großer Laden mit Wohnung, am Markt, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Markt Nr. 15.**

Eine kleine Stube zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen **Hofenthal 12.**

Ein kleines Stübchen für 12 Thaler ist zu vermieten **Unterwallstraße 24.**

2 Wohnungen von je Stube, Kammer, und Küche sind zum 1. Januar 1898 zu beziehen **Friedrichstraße 11.**

Eine Wohnung zu vermieten u. 1. Jan. zu beziehen **Wühlberg 10.**

Fremdliche Familienwohnung, per 1. Jan. beziehbar, ist an ruhige Mieter zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 St., 2 K., Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und kann zum 1. Januar bezogen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Logis von 3 Stuben, Kammer und Zubehör ist zum 1. Januar 1898 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Veränderungshalber ist die 1. Etage, bestehend aus 3 St., Kammer, Garten und Zubehör, zu vermieten und sogleich oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Speisekartoffeln wohlschmeckend und mehrerlei liefern regelmäßig. **Ed. Klaus.**

10 Centner gutes Aechen hat zu verkaufen **Emilie Schulze, Neumarkt 29.**

Ein gutes Arbeitspferd steht preiswerth zum Verkauf **Wienichau Nr. 30.**

2 Stück Hobelbänke in gutem Zustande lauft **G. Sachse, Tischlermstr.**

1 gebr. Zandensack zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben **Gothardstraße 45.**

Hypotheken-Gesuch. Mt. 21000 erstfällige Hypothek auf ein Grundstück in Merleburg, Brandasse 28000 Mark, zum 1. November, event. auch früher, von pünktlichem Zinszahler gesucht. Offerten unter **Ba 29** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung zu vermieten **Friedrichstraße 3.**

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafcabinet ist zu vermieten **Markt 13.**

Gut möbliertes Zimmer, parterre und separat gelegen, zu vermieten **Esmerstraße 1b.**

Zwei freundliche Schlafstellen zu vermieten **Sirentstraße 8, 1 Tr.**

Stube nebst Kammer oder Küche wird 15. October von einzelnen ruhigen Mieter gesucht. Gef. Offerten unter **P T** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ringe anständige Leute suchen der 1. Oct. ein kleines Logis im Preise von 20-25 Mark. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über den Nachlass des zu **Schlapan** verstorbenen Gastwirths **Gottlob Große** soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussvertheilung stattfinden. Der verfügbare Massebestand, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu bedenken sind, beträgt Mt. 565 23 Pf. zuzüglich Zinsen der Hinterlegungsstelle. Zu berücksichtigen sind Mt. 3809 17 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten sind begahft. Merseburg, den 29. September 1897.

Kunth, Verwalter.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Verbatmanes **Karl Feine** zu **Spergau** soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussvertheilung stattfinden. Der verfügbare Massebestand, von welchem vorab noch einige Gerichtskosten und die Kosten des Verfahrens zu bedenken sind, beträgt Mt. 1688,81, zuzüglich Zinsen der Hinterlegungsstelle. Zu berücksichtigen sind Mt. 32376,48 nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten sind begahft.

Merseburg, den 29. September 1897.
Kunth, Verwalter.

Ein Padentisch

wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **X 100** nebst Angabe der Größe und des Preises an die Exped. d. Bl.

Butterpulver v. Rob. Hoppe, Halle
Buttern. Dos. à 25 und 50 Pf. empfiehlt
Carl Herfurth, Breitestraße.

Ein Versuch beweist

das trotz allen Nachahmungen das **echte Liebig'sche Back-Pulver** u. **Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man a. hie nur auf den Namen **„Liebig“** u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. **Weine & Liebig, Hannover.**

Robert Heyne's

Ginder-Nährwiesback
ist losje zu haben **Schmalestrasse 14,**
in Ditten à 15 u. à 30 Pf.
in der **Neumarkt-Drogerie.**

Schornstein-Aufsätze

aus verzinktem Eisenblech, bei jeder Windrichtung und bei jeder Windstärke sicher jede Rauchplage beseitigend, empfiehlt
Ed. Klauss.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hohen Adel, sowie einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Breitestr. 10** hier eine

Schweineeschlächtere

errichtet habe. Indem ich stets bemüht sein werde, zu civilen Preisen nur gute Waaren zu führen, bitte ich höflich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Mohr,
Schweineeschlächter.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche, Schuhe und Stiefeln
kauft
H. Apelt, Delgrube 4.



Hasen,

von Mark 1,5 an, treffen heute Abend ein und empfehle dieselben ganz und zerset. Frischgeschl. hiesige Gänse, feinste fette Gnten
empfiehlt
G. Wolff.

Dr. Harang's

Einj.-Freiw.-Institut,
Halle S. — Seit Ostern 1894 bis jetzt bestanden **69** Schüler das **Einj.-Examen**, 9 Sch. für Secunda, 3 für Obersec., 4 f. Prima, 5 f. Oberpr. — 27 Pensionäre. **Prospect.**

Zum Quartalswechsel halte ich meine Dienste zum **An- und Verkauf von Werthpapieren, Auszahlung von Zinsscheinen und Besorgung neuer Zinsbogen, Annahme von Capitalen zur Verzinsung, Ausleihungen gegen Unterpfand und Hypothek, Discontrung von Wechseln, Ankauf von Sparkassenbüchern, Eröffnung laufender Rechnungen und Effekten, Verlosungs-Controle, Uebnahme von Vermögensverwaltungen sowie offene und geschlossene Depôts in meinem Sicherheitschranke mit**
vermiethbaren Schrankfächern unter eigenem Verschlusse des Miethers bestens empfohlen.
Friedrich Schultze, Bantgeschäft.

Willy Straube's Pianoforte-Magazin
befindet sich vom 1. October an
Neumarktsthor Nr. 1.

Billigste Bezugsquelle für **Pianos, Flügel, Harmoniums u. Pedalklaviere.** Vertretung für die berühmten Hof-Pianofortefabriken v. **Schwechten, Feurich und Schiedmayer,** sowie für andere vorzügliche Fabrikate. **Reparaturen und Stimmungen** werden schnell und gut ausgeführt.

Englische Anthracit-Kohle und Westfälische Anthracit-Kohle treffen nun wieder ein und bitte, gefl. Bestellungen mir recht bald gütigst ertheilen zu wollen.
Ed. Klauss.



Stenographie.

Der **Gabelsbergersche Stenographen-Verein** hierselbst eröffnet **Sonnabend den 2. October, abends 8 Uhr,** in der „**Reichskrone**“ einen neuen Unterrichtscursus in der **Deutschen Einheits-Stenographie von Gabelsberger.** Der Unterrichtscursus (Honorar 8 Mt. incl. Lehrmittel) wird von einem staatlich geprüften Lehrer der Stenographie geleitet werden. Die **Gabelsbergersche Stenographie** ist von dem seit 63 Jahren bestehenden Königlich-Sächsischen Stenographen-Institute zu Dresden, der einzigen wissenschaftlichen Staatsanstalt für Stenographie, als das beste System anerkannt. **Anmeldungen zum neuen Cursus** werden erbeten an Herrn **V. Schmidt, Steinstraße 4.**

Ortskrankenkasse

der **Barbiere, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg.** Den Herren Arbeitgebern und Kassen-Mitgliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. October d. J. ab **Herr G. Nitz, Gotthardtsstr. 2,** als **Kassirer** fungirt. **Sprechstunden:** an Wochentagen 7-12 Uhr Vorm., 2-8 Uhr Nachm. Sonntags 7-9 Uhr Vorm. **Beiträge sind ebendasselbst jeden ersten Montag, Dienstag und Mittwoch im Monat Nachmittags von 2-8 Uhr zu zahlen.** **Abhebung von Krankengeldern** Sonnabend Nachm. 2-4 Uhr. Merseburg, den 28. September 1897.
Der Vorstand.
Julius Trommer, Vorsitzender.

Höhere Ausbildung
in Gesang, Klavierspiel und der Theorie der Musik.
Willy Straube's Musikinstitut.

Vom 1. October an:
Neumarktsthor Nr. 1.
Pa. neuen Sauerkohl,
2 Pfd. 15 Pf., empfiehlt
Karl Artus, Lauchstädter Straße 6.



Adolf Schäfer, Merseburg.
Anfertigung u. Lager feiner Herren-Wäsche. **Spezialität:** Oberhemden, Uniformhemden, Nachthemden, Kragen, Manschetten.

Den Eingang der **Herbst- und Winter-Neuheiten f. Damenpuz** beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen und empfehle **Damen- und Kinderhüte,** geschmackvoll garnirt und ungarirt, zu allerbilligsten Preisen.
M. Exner,
Hofmarkt 12.
Große Auswahl guttischer Corsetts.

Jünglings-Verein.
Freitag Abend **keine** Versammlung.

Sächsischer Hof-Schlachtfest.
Freitag
Von abends 7 Uhr ab **Prämien-Ausgabe.** Außerdem gewinnt jedes Dooß eine Bratwurst, gebraten, oder Braten. Hierzu ladet freundlich ein **W. Richter.**

Einen Lehrling sucht sofort oder später **R. Baumann, Wäfermstr.**

Einen jugendlichen Arbeitsburschen suchen für sofort **F. E. Wirth & Sohn.**

Ein Pausbursche wird per sofort gesucht von **M. Goldstein, Hofmarkt 6.**

Ältere Frau oder junges Mädchen wird für sofort bei ein Kind auf das Land gesucht durch **Frau Kassel, Johannistr. 2.** Ein Hausbursche, am liebsten vom Lande, sowie Mädchen für Küche und Haus erhalten gute Stellen nach hier und auswärts, ferner Knechte und Mädchen für sofort und Neujahr durch **Frau Langenheim, Breitestraße 7.**

Pente zum Hübenausmachen gesucht. Näheres **Gotthardtsstr. 45.**

Eine ganz unabhängige Frau mit guten Attesten und im Kochen bewandert sucht Stelle als **Aufwartung.** Adressen im **Geschaft Rossmarkt 11** niederzuliegen.

Ordentliches Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. **Wolf, g. Ritterstraße 14.**

Ein Portemonnaie mit Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben **Weißer Wauer 4.**

Entlaufen eine **Forterierhündin,** weiß mit gleichmäßig schw. Kopfbildung. Abzugeben gegen Belohnung im **Geschaft „Der Schwärzer“.** Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

+ Zeitz, 28. Sept. Der in Zettweiler Flur aufgehellte Haderdiemen des Gutsbesizers Albin Fiedler in Zettweil ist gestern Vormittag gegen 11 Uhr abgebrannt. Beswüillige Brandstiftung wird allgemein als Entstehungsursache vermutet.

+ Gera, 28. Sept. In eine fatale Lage kam ein Kaufmann aus Gera, der auf der Reise nach Berlin im Eisenbahnwagen die Bekanntschaft einer jungen, hübschen Dame machte, in deren Begleitung sich ein etwa vierjähriges Mädchen befand. In Berlin angekommen, logierte sich der Fremde als Herr so und so „nebst Frau und Tochter“ in einem Hotel ein. Als er am anderen Morgen erwachte, fand er zwar seine „Tochter“ vor, aber keine Nebenbottin war spurlos unter Minahme seines Portemonnaies und einiger Werthsachen verduftet. Es war nun für den Geraer nicht leicht, das Kind wieder los zu werden. Er war einer Schwindlerin der gefährlichsten Sorte in die Hände gefallen. So berichtet wenigstens die amtliche „Fürstl. Neuz-Geraer Zeitung“.

+ Bitterfeld, 29. Sept. Wieder einmal ist ein verheerendes Schadenfeuer durch Kinderhand entstanden! In Ködern brach gestern Vormittag 1/11 Uhr in dem in der Scheune des Rittergutsbesizers Teuschlein eingebauten Holzschuppen Feuer aus, welches mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Dasselbe fand namentlich in dem über und neben dem Schuppen lagernden 350 Schock Getreide reiche Nahrung und bald waren Scheune und Getreide in einen Aschenhaufen verwandelt. Auch zahlreiche Maschinen und Geräthe sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der entstandene Schaden ist bedeutend und wird von der Landes-Feuerlöschigkeit getragen, wofürselbst Gebäude und Mobilien verschert sind. Der Brand ist durch einen 8jähr. Jungen B. verursacht worden, welcher in dem Schuppen mit Streichhölzern gespielt hat.

+ Mühlhausen i. Th., 27. September. Ein Mammuts- oder Elefantenzahn, etwa 2 m lang, wurde bei den Kanalarbeitern in der Nähe des Köhlingstraßes gefunden und dem städtischen Museum überwiesen.

+ Ziegenrück, 28. Sept. Auf noch unangeklärte Weise ist die reichlich mit Entschäften gefüllte Scheune des Kalkofertsbesizers Wödel in Großsamsdorf abgebrannt. Der entstandene Schaden beziffert sich auf ungefähr 15-18000 Mk.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. September 1897.

** Der Oberpräsident der Provinz Sachsen läßt durch die Regierungspräsidenten an die Magistratspräsidenten der Provinz sieben Abdrücke der von den Ministern der Finanzen und des Innern mittelst Erlasses vom 12. August d. J. getroffenen Anordnungen wegen Vereinfachung des Geschäftsganges und Verminderung des Schreibwerks zur Beachtung vertheilen. Von den Regierungspräsidenten wird dabei empfohlen, so viele Exemplare dieser Abdrücke zu beschaffen, daß möglichst jeder Beamte ein Stück in die Hände bekommt.

□ Der Protest des Evangelischen Bundes gegen die Annahmen der römischen Kirche in der Mißhehenfrage gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung der evangelischen Bewohner Merseburgs. Der Saal der „Reichskrone“ mit seinen Nebenräumen vermochte die Zahl der Anwesenden kaum zu fassen. Nachdem die Verammlung die beiden ersten Strophen von dem herrlichen alten Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen hatte, ergriff Herr Dombiaconus Vithorn das Wort und führte im wesentlichen folgendes aus: Der Vorwurf, der der Schwefelkirche ins Anlig geschleudert wird, ist ein harter, und wenn er unbedeutend wäre, verdiente er scharfe Verurteilung; aber wenn er vollberechtigt ist, soll man da Frieden tun, wo doch kein Frieden ist! Die Pflicht des Bundes ist es, Klarheit zu schaffen, aus Liebe zur Wahrheit muß der aufgedrungene Kampf durchgeführt werden. Eine klare Feststellung der römischen Praxis in der Mißhehenfrage ist auch im Interesse aller Katholiken, die billig denken. So lange die confessionellen Gegensätze noch in aller Schärfe bestehen, sind Mißhehen im allgemeinen gewiß nicht wünschenswert; aber das reale Leben fügt sich nicht allgemeinen Grundgesetzen, wir müssen mit ihnen rechnen, und ihre Unzutraglichkeiten zu lindern suchen. Der Anfang einer gemischten Ehe ist leicht, im Fortgang aber ergeben sich häufig schwere Gewissensbedenken, namentlich betrefß der Kindererziehung. Ein Druck von außen her aber kann geradezu zerstörend wirken, darum bedarf es von kirchlicher Seite weiser Zurückhaltung. Die Mißhehen sind kein gutes

Kampfgeld für konfessionelle Streitigkeiten; wer will es verantworten sich hineinzudrängen in die Familien, und doch geht Rom in dieser Frage jetzt mit größter Schärfe vor. Die evangelische Kirche hat jeden Druck vermeiden, sie hat die Entscheidung über den Bekenntnisstand der Kinder dem Gewissen der Eltern überlassen und keine Verbindungen angeknüpft, die den anderen Theil herabwürdigend; selbst Rom, es fordert, daß die Trauung nur vom katholischen Priester vollzogen wird und die Brautleute das Verprechen der katholischen Kindererziehung geben. Diese Praxis ist eine brutale Verewaltigung des evangelischen Theils, der Einfluß der evangelischen Hälfte auf die wichtigsten Angelegenheiten des inneren Lebens ist damit völlig gebrochen, der katholische Theil, gleichviel ob männlich oder weiblich, der allein herrschende. Diese Praxis wird zwar möglichst verschleiert, aber trotz aller Friedensbetheuerungen bleibt die römische Kirche durch und durch unduldsam. Wie kann nun solchen Herausforderungen gegenüber am wirkungsvollsten protestirt werden? Der evangelische Prediger muß in jedem Falle, wenn die römischen Forderungen erfüllt werden, selbstverständlich die Trauung verweigern, ihn deshalb intolerant nennen könnte nur ein confuser oder böswilliger Kopf, die Ehre der evangelischen Kirche fordert die Verweigerung. Von allen evangelischen Christen muß erwartet werden, daß sie bei aller Vornehmheit und Zurückhaltung der Kampfesweise, die jede falsche Annahmestütze gegen einzelne Personen ausschließt, doch nicht einen Schritt zurückweichen vor unbedingten Forderungen Roms; im schlimmsten Falle muß der evangelische Christ auch Opfer bringen können für sein Bekenntniß und eher das Verlobniß lösen, als seine geistige Mutter beleidigen lassen. Hat aber Rom seine Forderungen durchgesetzt, dann hat er alles zu unterlassen, was wie Billigung des Falles aussehen könnte und durch edle, taktvolle Zurückhaltung dem Ausdruck zu geben, daß er die Ehre und das Recht seiner Kirche hochhält. Im übrigen wollen wir gegenüber den römischen Uebergriffen nicht allzu nervös sein, wir sind ein Volk des Glaubens und leben der Zuversicht, daß Roms Beleidigungen zuletzt auf Rom zurückfallen müssen. Man glaubt die eigne Macht zu erweitern und übersteht, daß diese Praxis das Ansehen Roms sehr schädigt, auch billig denkende Katholiken sprechen darüber offen ihre Mißbilligung aus. Auch das kann Roms Ansehen nicht erhöhen, daß es durch die Androhung der Excommunication und den Einfluß des Reichthums Bedingungen erzwingt, die vorher als unbedeutend anerkannt wurden. Diese Praxis führt nachgerade zu dem Verdacht, daß katholische Frömmigkeit sich nicht mehr vereinigen lasse mit offenem Mannesmut und Wort. Doch hoffentlich ist der Segen für uns größer als der Schaden, hoffentlich wird dadurch mancher evangelische Schläfer aufgerüttelt aus der Schlafheit und Verschlommenheit. Die evangelische Kirche droht nicht mit Excommunication, sie verhält sich so freilassend, weil sie zu dem gerechten, sittlich-religiösen Standpunkte ihrer Glieder gutes Zutrauen hat, auch ohne Zwang sollen ihre Glieder das Rechte um ihres zarten evangelischen Gewissens willen thun; wenn aber ihre Weisheitsgüte dazu mißbraucht wird, um ihr ins Gesicht zu schlagen, so ist das unverantwortlich. Der wahrhaft bestreite Protest aber ist der Thatbeweis, durch die Kraft unserer Liebe, die alles überwindet, müssen wir den Vorrang vor den anderen Confessionen gewinnen, wir müssen zeigen, daß das alte Lutherwort noch Wahrheit ist, „Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Beist und Gaben“, wir müssen beweisen, daß das Priesterthum aller Gläubigen sich bewährt auf dem Markt und in den Gassen, in den Schulen und in den Häusern, unsere Loosung soll sein „Evangelisch bis zum Sterben, deuth bis in den Tod hinein!“ — In einem Schlußwort stellte Herr Sup. Prof. Martius noch einmal die evangelische und römische Auffassung und Behandlung der Mißhehenfrage fest. Die römische Praxis hat kirchengelegliche Abwehbestimmungen hervorgerufen, außer diesen gelinden Mitteln haben wir nichts als das freie Wort. Durch dasselbe müssen wir unsere Glaubensgenossen darüber aufklären, daß Roms Auffassung eine unduldsige und brutale ist, daß aber Rom auch nachgiebig, wenn der evangelische Theil fest bleibt. Darum richtete der Herr Superintendent die Bitte an die Verammlung: Hütet euch und eure Kinder vor der Mißhehe, und wenn ja die Herzen zusammengeführt werden, dann wahr euren evangelischen Standpunkt! Mag aber Rom auch äußerlich triumphieren, die moralische Niederlage bleibt ihm in jedem Falle. — Mit dem gemeinsamen Gesänge „Das Wort sie sollen lassen stahn“ endete die Verammlung, die wohl in dem Herzen

jedes Theilnehmers einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

** Dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden, unseren Kreis betreffenden Notizen für die Zeit vom 24. bis 26. Sept. Die Preise vertheilten sich pro 100 Kilogramm. Kreis Merseburg. Weizen 16,00-18,50 Mk. Roggen 12,00-14,40 Mk. Gerste 16,00-20,00 Mk. Hafer 13,00 bis 15,00 Mk. Erbsen 16,00-20,00 Mk.

** Bei dem diesjährigen äußerst geringen Obstertrag dürfte es von ganz besonderem Interesse und Werth sein, das Obst bei der Ernte und beim Transport recht sorgsam zu behandeln, es nicht abzuschütteln, sondern abzustützen, es nicht in Säcken zum Markt zu bringen, sondern in Körben oder Kisten. Auf Wochenmärkten war schon mehrfach zu beobachten, daß Äpfel der Zentner mit 10 Mk. verkauft werden mußten; weil sie in Säcken transportirt und Schlagseite hatten; dieselben, sorglich behandelt, hätten sicherlich einen Preis von 12-15 Mark erzielt. Ebenso empfiehlt es sich um der Haltbarkeit willen, das Obst nicht im nassem Zustande, d. h. nicht befeuchtet oder befeuchtet, sondern nur ganz trocken zu pflücken.

** In dem am Montag Nachmittag auf der Saale hier angeschwommenen weiblichen Leichnam ist bei der am Dienstag Nachmittag im städtischen Krankenhaus vorgenommenen gerichtlichen Leichenschau die seit dem 17. September verschwundene Ehefrau des Einwohners Großmann in Jähndorf erkannt worden. Die Unglückliche war fast Zahnen nervenlos und hat schon öfter versucht, ihrem Dasein ein Ende zu machen. Das Gerücht, nach welchem er Todten die Röhre über dem Kopf zusammengebunden gewesen sein sollen, bestätigt sich nicht. Die unglückliche Frau hat wahrscheinlich bei dem Sprunge ins Wasser vermeiden wollen, daß sie von den Röhren an der Oberfläche gehalten wird und halb dieselben über den Kopf gezogen.

** In heutiger Nummer befindet sich der neue, vom 1. October d. J. an in Kraft tretende Eisenbahn-Fahrplan, den wir mit Rücksicht auf die erfolgten Zugveränderungen einer geneigten Durchsicht empfehlen.

** Aus dem Hausflur einer Restauration in der Globigflur Straße herleibt ist kürzlich spät abends eine mit schwedischen Fimelhölzern gefüllte große Kiste entwendet worden. Ein kleiner Theil des Inhalts fand sich am Altenburger Damm in der Nähe der Schulbrücke, wo die Spitzbuben ihren Raub vielleicht ausgepackt und getheilt haben. Hoffentlich gelingt es, den frechen Burfschen auf die Spur zu kommen.

** (Polizeibericht.) Wie schon am Dienstag, so sind auch gestern wiederum in dem Fleische von zwei für einen hiesigen Restaurateur und einen Victualienhändler geschlachteten Schweinen durch den öffentlichen Fleischbeschauer Herrn Trommer hier Trichinen vorgefunden worden. Die beiden Schweine stammen von ein und demselben Händler, der für das Tags vorher verworfene ein anderes beschafft hatte.

Aus den Kreisen Merseburg und Leisten.

§ Schkenditz, 26. Sept. Bei der am letzten Donnerstag in Leisten der Flur, 1100 Morgen, abgehaltenen Jagd wurden 60 Hasen und 29 Rebhühner geschossen.

§ Quersfurt, 28. Sept. Am Sonntag Mittag brannte das Pferde stallgebäude des Restaurateurs Hermann Göke in Großosterhausen fast vollständig nieder. Die angrenzenden Gebäude wurden stark beschädigt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes.

§ Dörkewitz, 27. Sept. Die Mittheilung über die am letzten Freitag im hiesigen Brau- und Kollnwerke stattgehabten Unglücksfälle bedarf einer Berichtigung. Es waren die Schachtarbeiter J. Henze aus Deltz a. B. und R. Oraneis aus Merseburg, welche mit einem beladenen eisernen Kollnswagen von der unter ihnen zusammenbrechenden Brücke herabstürzten, wobei ersterer einen Beinbruch erlitt, während letzterer mit leichten Verletzungen davonkam. Henze wurde nach dem „Bergmannstrost“ gebracht, wo ihm das gebrochene Bein amputirt werden mußte. Kurze Zeit nach dem Unfall stürzte der Schachtarbeiter A. Berger aus Raasdorf am Tagebau des Schachtes mehrere Meter tief hinab und gerade auf die unten befindlichen Schienen, wobei er die Wirbelsäule brach. Breits auf dem Transport nach Halle erlag der Unglückliche, welcher Familienvater ist, seiner schweren Verletzung und auch Henze ist am anderen Tage infolge der Amputation v. rchieden.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 29. September, M. 5 Uhr. Das Barometer ist anhaltend im Fallen begriffen, weil sich der hohe Druck ganz nach dem Osten verlagert und daeine nordostwärts fortschreitende Depression vom NW. gekommen ist. In Deutschland, wo föhliche bis sübliche Winde vorherrschend gewesen sind, herrscht noch meist ziemlich heiteres Wetter, doch dürfte demnächst, außer im O. und SO., allgemein etwas Regen, stellenweise auch Gewitter, zu erwarten sein, obgleich die Depression uns nicht mehr allzu sehr nahe kommen wird.

Vorausichtlichcs Wetter am 30. September. Wechselnd bewölktcs, etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen, theilweise auch Gewitter mit stärkerem Regen.

Vermischtes.

(Der Wirbelsturm) der am Dienstag voriger Woche das Städtchen Dria und einige Dörfer zerstörte, ist der verbreitete, der Stellen seit Menschenedenen heimgeführt hat. Bereits hat man über 60 Leichen gefunden und noch immer treffen neue Unglücksbotschaften ein. Dria liegt im südlichen Apfeln, an der Elbenbahn, die von Brindisi nach Tarent führt, im Wlasy des italienischen Strichs. Das Städtchen ist atzigtlichen Uebungen und zählt etwa 7000 Einwohner. Die Umgebung erzeugt in reicher Fülle Wein, Mandeln, Obst, Tabak und Baumwolle. Das Wahrzeichen der Stadt ist ein troziges Hohensteinföhl, von Friedrich II. erbaut. Am Dienstag voriger Woche herrschte nach der „Frankl. Zig.“ in Dria schwebtes Wetter. Die Weingärten der Einwohner arbeitete vor der Stadt in den Weingärten und Tabakfeldern, wo die Ernte eingebracht wurde. Kurz vor 3 Uhr nachmittags erschien an dem bis dahin klaren Himmel ein mächtiges, dunkles Gewölk, das mit beängstigender Schnelligkeit aus Nordosten heranzüchte. Auf einmal brauste unter Blitz, Donner und Regenströmen ein furchtbarer Sturmwind über das Gelände hin. Die Bäume wurden umgeworfen, von dem Orkan mitgeführt und gegen die Häuser geschleudert, so daß diese unter Krachen einfielen. Ganze Ernteböden mit ihrem Gehlrn hob der Sturm empor und warf sie dann zerstückelt zu Boden. Die Menschen waren vor Entsetzen nie gelähmt. Sie wurden von Orkan niedergeworfen und klammerten sich an den Erdboden fest. Die meisten mußten die Besinnung verloren haben, denn sie wußten heute nicht, was eigentlich in diesen furchtlichen Minuten mit ihnen und um sie her vorgegangen ist. Nach etwa einer Viertelstunde hörte der Sturm urplötzlich auf, aber das Donnern und Blitzen sowie der Sturzregen dauerten mit erhöhter Heftigkeit fort. Am einmal begann der Orkan mit der alten Gewalt von Neuem, nur schien er jetzt aus entgegengesetzter Richtung zu wehen, was ihm das Werk der vollkommener Verwüstung und Zerstörung erleichterte. Nach einer weiteren Viertelstunde wurde die Luft ruhig und der Sturm lag zu sehen. In den Gärten und Feldern war Alles, was sich nicht selbst in der Luft hielt, zerstört. Kein Baum, kein Heubüsch, keine Stange stand mehr aufrecht. Selbst die Gartenmauern waren umgeworfen, die Hecken entwirrt und verschwunden. Wer wenigstens hatte kein Mensch sein Leben eingebüßt. Menschlich größeres Unheil hatte der Sturm in Städtchen von Verwundeten. Die Häuser und Kirchen waren eingestürzt und unter ihren Trümmern lagen ungeschätzte Tode, sühten Hunderte von Verwundeten. Nur das alte hohentauernschloß auf der Spitze des Hügels stand noch zum größeren Theil aufrecht; nur den Thurm, der so vielen Jahrhunderten getrotzt, hatte der Orkan gebrochen und niedergeworfen. Am allerhöchsten war es dem einen Kilometer von der Stadt entfernt liegenden Bahnhöf ergangen. Der Sturm hatte sich von Erdboden weggehoben, und die Familie des Stationsvorstehers mit 6 Personen ist verschwunden. Das Rettungswort wurde erst spät in Angriff genommen, da die Bewohner des Städtchens alle Energie verloren hatten. Erst als um 9 Uhr, alle 6 Stunden nach der Katastrophe, von Brindisi die Rettungs- und Hilfsmannschaften in Dria eintrafen, begann man mit der Ausgrabung der Verschütteten. Zum Unglück bestand sich kein Militär in der Nachbarschaft; es war im Ueberdruß. So mußte man sich mit der Hilfe der Strafbandgenossen, die in dem benachbarten Städtchen Francovilla liegt, begnügen. Sie leistete treffliche Dienste. Bisher hat man in Dria 40 Tode gefunden. Nicht minder groß ist das Unglück in Sava, Zorickella und den anderen kleineren Gemeinden, die in dem 40 Kilometer langen Orkangebiet liegen. Überall wurden die Felder und Fruchtgehände zerstört, und die einkriegenden Häuser wurden ihren unglücklichen Bewohnern zum Grabe.

(In Aachen) fand zwischen mehreren Ergänzten des dortigen Regiments und Civilpersonen eine blutige Schlägerei statt. Fünf Civilisten wurden verwundet. Einer ist in Folge eines Stiches mit dem Seitengewehr in den Hals gestorben.

(Unterbringung.) In Kiel wurde der Unteroffizier Dell vom Torpedodivisionsoort 9 wegen Verabreichung der Schiffselise um 29000 Mark zu zwei Jahren Gefängnis und Degradation verurtheilt.

(Bei einer Feuerbrunst) in einem Stallgebäude in Ankerburg kamen am Sonntag nach der „Hüblich. Vellezig.“ zwei Mannergellen um, die dort im Stich schliefen. — In der Nacht zum Dienstag brannte in Hroznogrod das Diensthäusle des Rentmeisters, Majors Seher, nieder, wobei ein Dienstmädchen ihren Tod in den Flammen fand.

(Durch Herabstürzen) von einem Gerüst aus der Höhe von sechs Metern an Bord des französischen Panzer-Schiffes „Gaulois“ wurden am Montag in Vrest zwei Arbeiter getödtet und mehrere verwundet.

(Im Kampf mit einem Verbrecher schwer verwundet) wurde Montag Abend der Schumann Schlach von 58. Polizei-Regier in Berlin. Er wollte dort nach 10 Uhr vor dem Hause Nr. 162 einen wegen Kuppelerei mehrfach bestrafte Mann verhaften, der als gefährlicher Wesserteder bekannt war. Der Angehaltene verzweifelte zunächst über Erwarten ruhig und folgte willig der Aufforderung des Schumanns, mit ihm zur Wache zu gehen. Kaum war man jedoch zehn Schritte gegangen, so brach er den Beamten unversehens durch einen Fußtritt zu Falle und verlor ihm, während er am Boden lag, drei schwere Messertische. Zugleich kamen aus dem Hause gegen zwanzig Kerle heraus, die ihre Messer zogen und jeden

bedrohten, der es wage, dem Beunruhigten gegen den Wesserteder zu helfen. Als dann mehrere Beamte dazukamen, ließ die ganze Bande und mit ihr auch der Wesserteder. Der schwer verwundete Beamte wurde auf die Unfallstation gebracht. Der füstige Thäter ist ein obdassler Arbeiter Franz Carow, in seinen Kreisen Schütz genannt, 21 Jahre alt.

(Ein Doppelmord) ist in Sebastopol ausgeführt worden. Die Frau des Artilleriehauptmanns Nikolski wurde nebst ihrem geschäftlichen, einzigen Sohn mit durchschnitener Kehle aufgefunden. Der Burde des Hauptmanns wurde als der Thäter verdächtig verhaftet.

(Durch Zerschneiden) der Pulsadern hat sich in Seltin der Marier Ernst Siebel mit dem Frau seines Bruders Karl aus Breslau getödtet. — Als der betrogene Ehegatte, der aus Seltin den Gehring seiner Frau im Brief erhalten hatte, aus Breslau eintraf, war das Paar bereits todt.

(Angeklagt aus Eifersucht) auf seinen Schwiegersohn hat in Danzig der Schmidt Burand seine mehr als 50jährige Frau erschossen und dann sich selbst getödtet.

(In den mit kochendem Wasser gefüllten Kessel) stürzte am Samstagabend in Mainz ein Metzgerbursche bei dem Herausheben eines Schweines. Er wurde furchtbar verbrüht und hoffnungslos in das Krankenhaus gebracht.

(Um der zunehmenden Spakennoth zu steuern) erhöhen die Stadtverordneten in Oberkirchgen auf Antrag des landwirthschaftlichen Ratsinos die Pflanz für einen Spakenkopf von zwei auf fünf Pfennig, und zwar vorläufig für ein Jahr.

(Um der bis jetzt des Dampfes „Kaiser Wilhelm der Große“) wird aus New-York, berichtet: Die in Frage kommende Strecke von Reeds-Sandy-Point, die 3050 Seemeilen beträgt, wurde von dem Dampfer in 5 Tagen 22 1/2 Stunde zurückgelegt. Die täglichen Strecken betragen 208, 531, 495, 573, 654 und 188 Knoten, also durchschnittlich 613 Knoten, oder pro Stunde 2 1/4 Knoten. Diese außerordentliche Leistung übertrifft die bisherigen Record des Dampfes „St. Louis“, der Tage 10 Stunden 14 Min. betrug, mitteln um 1 1/2 Stunden.

(Einem modernen Doctor Eisenbart), der die Leute „nach seiner Art“ kurirt, ist in Spandau das Handwerk geteig worden. Er ließ in den Wohnungen betannt machen, daß der „Marquart Schärer August Decret“, ein Medico hat die großen Leidenden von Kranken; seine Behandlung der Patienten bestand darin, daß er ihnen den Puls beschäfte, sie dreimal untkreife und sie dabei wiederholt anbauchte. Dafür ließ er sich eine 1 Mk. geben; auf Wunsch verabreichte er auch Medizin, die mehrere Mark kostete. Eines Tages sprach auch die Polizei bei ihm vor und erklarte in ihm einen alten, trinfischen Herbergsbubder. Die Polizei hat in vorläufig fall gestellt.

(Merkwürdig) Das Schiller-Denkmal in Wiesbaden ist abgebrochen worden, um an seine Stelle ein Kaiser Friedrich-Denkmal setzen zu können. Nach weß man nicht recht, wo der Dichter einen neuen Platz bekommen soll. Man sagt: in einer Aula, was den festhalten soll allerdings nur verfallener würde. Von gut unverständlicher Seite hört die „Z.“, daß einige Privatpersonen f. Z. ohne amtlichen Auftrag der Kaiser Friedrich Denkmäl an mehreren Stellen, und daß die Fürstin, die fiderisch die nühener Verhältnisse nicht kannte, zugestimmt habe, worauf die Staatsverwaltung ebenfalls „Ja“ sagte.

(Andreas Dollon?) Dem „Stocholms Doglas“ wird aus Philadelphia telegraphisch: Das Dampfschiff „Colonia“ trat hier aus Dignit in Grönland mit Krophil beladen ein und machte die Mitteilung, daß die Eingeborenen in Dignit erzählten, drei Wochen nach dem Aufsteigen Andreas sei daselbst ein Ballon in Höhe von 1000 Fuß gesehen und kurze Zeit beobachtet worden. Der Ballon verjwand in nordöstlicher Richtung.

Gerichtsverhandlungen.

— Halle, 28. Sept. In heutiger Schöngerichtssitzung wurde verhandelt wider den Schmiedegellen Friedrich Karl Schulze aus Stenden bei Angelt, der wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war. Er ist aus Wemar gebürtig, 19 Jahre alt, bisher unbestraft. Die Verhandlung geschah unter Anstalt der Oeffentlichkeit und dauerte, da der Angeklagte geständig war, verhältnismäßig kurze Zeit. Er wurde schuldig befunden der verurtheilt Nothzucht in begrifflichem Zusammenhang mit thätlicher Beleidigung und hierfür zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon ihm 2 Monate als durch seine dreimonatige Untersuchungshaft verbüßt abgerechnet wurden. Die Geschworenen hatten dem Angeklagten mildere Umstände bewilligt, um bei der Strafzumessung mären als mildernd berücksichtigte seine Jugend, sein offenes Geständnis, seine bisherige Unbestraftheit und der Umstand, daß der Verletzte, einem Dienstmädchen (aus Pösteven, kein Nachtheil zugefügt wurde).

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Sept. (H. T. B.) Vergangene Nacht hat sich in der Nähe der Station Schwedat ein Eisenbahnunglück zugezogen; zwei Personen wurden getödtet, sechs schwer und viele leicht verlegt.

Rom, 29. Sept. (H. T. B.) Die Regierungen von Rom, Berlin und Wien haben Verhandlungen betrefss Unterdrückung der Anarchisten eingeleitet. Man erwartet, daß es ihren Bemühungen gelingen wird, eine weitere Ausbreitung des Anarchismus zu verhindern.

Cuxhaven, 28. Sept. Das gesunkene Torpedoboot ist heute früh 8 Uhr zwei Schiffslängen nördlich von der ausgelegten Boje durch den Taucher Anderien aufgefunden worden. Bei dem zweiten Tauchversuche gelang es dem Taucher, durch den Thurm in das Innere des Schiffes einzudringen, wo er die Leiche des Kaptes Serbent entdeckte, deren im Todeskampf festgekammerte Hände löste und die Leiche kurz vor 2 Uhr an die Oberfläche brachte. Infolge der stärker werdenden Strömung mußte er darauf die Arbeit einstellen, die morgen früh 4 Uhr wieder aufgenommen werden soll.

Fahrplan vom 1. October 1897.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 U. 7 M. (D.-Schneiz), 1.—2. Kl., 5 U. 6 M. * 6 U. 20 M. * (1.—4. Kl.), 8 U. 48 M. (Schneiz), 1.—3. Kl., 9 U. 37 M. * (1.—4. Kl.) Rm., 12 U. 17 M. * (1.—4. Kl.), 12 U. 52 M. * (1.—4. Kl.), 2 U. 17 M. (Schneiz), 1.—3. Kl., 4 U. 50 M. * (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schneiz), 1.—3. Kl., 5 U. 38 M. * (1.—4. Kl.), 8 U. 4 M. * (1.—3. Kl.), 8 U. 13 M. * (1.—4. Kl.), 9 U. 11 M. (D.-Schneiz), 1.—2. Kl., 11 U. 45 M. * (1.—4. Kl.) Rm. (Die mit * bezeichnetenzüge halten in Ammerdorf ab.)

Anschlüsse:

Halle-Berlin: 12 U. 22 M. Nachts, 3 U. 58 M. (Schneiz), 4 U. 27 M. (D.-Schneiz), 7 U. 9 U. 12 M. (Schneiz), 11 U. 12 M. Rm., 2 U. 2 U. 50 M. (D.-Schneiz), 5 U. 38 M. (Schneiz), 5 U. 46 M. Rm., 8 U. 24 M. (Schneiz), 8 U. 50 M. Rm., 9 U. 30 M. (D.-Schneiz) Abds.
 Halle-Leipzig: 2 U. 57 M. Nachts, 4 U. 33 M., 5 U. 18 M., 7 U. 32 M. (Schneiz), 7 U. 47 M. (Schneiz), 9 U. 18 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schneiz), 11 U. 49 M. Rm., 1 U. 43 M. Rm., 5 U. 17 M. (Schneiz), 5 U. 35 M. (Schneiz), 4 U. 5 U. 30 M., 7 U. 19 M., 8 U. 42 M., 9 U. 21 M. Abds., 11 U. 5 M. (Schneiz), 12 U. 6 M. Nachts.

Halle-Magdeburg: 4 U. 55 M., 7 U. 11 M., 10 U. 5 M., 11 U. 18 M. (Schneiz) Rm., 1 U. 32 M., 3 U. 28 M., 5 U. 53 M. Rm., 7 U. 14 M. (Schneiz), 8 U. 45 M., 10 U. 46 M. (Schneiz) Abds., 12 U. 22 M. Nachts.

Halle-Blochbeuten: 5 U. 30 M., 6 U. 50 M., (bis Sangerhausen) 9 U. 14 M., 11 U. 11 M. (Schneiz), 12 U. (bis Giebteln), 2 U. 20 M., 3 U. 56 M., (D.-Schneiz), 6 U. 2 M. Rm., 10 U. 40 M. (Schneiz), 11 U. 31 M. Abds.

Halle-Halberstadt: 4 U. 53 M., 7 U. 57 M., 11 U. 42 M. Rm., 1 U. 33 M. (Schneiz), 3 U. 27 M. Rm., 6 U. 18 M., 10 U. 30 M. Abds.
 Halle-Cöben: 7 U. 30 M. (1.—3. Kl.), 7 U. 40 M., 11 U. 34 M. Rm., 2 U. 55 M. (1.—3. Kl.) Rm., 6 U. 23 M., 11 U. 25 M. Abds.

Leipzig-Merseburg: 11 U. 20 M. Abds. ab Leipzig, 12 U. 25 M. Nachts ab Halle, 12 U. 55 M. Nachts an Merseburg.

Nach Weizenzels: 3 U. 46 M. Nachts (2.—4. Kl.), 6 U. 4 M. (1.—4. Kl.), 8 U. 9 M. (Schneiz), 1.—3. Kl., 10 U. 47 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 M. (Schneiz), 1.—3. Kl. Rm., 1 U. 32 M. (Schneiz), 2 U. 45 M. (1.—4. Kl.), 4 U. 18 M. (Schneiz), 1.—3. Kl., 5 U. 58 M. (1.—4. Kl.) Rm., 7 U. 57 M. (Schneiz), 1.—3. Kl., 10 U. 22 M. (2.—3. Kl.), 11 U. 59 M. (1.—4. Kl.) Abends.

Anschlüsse:

Corbetha-Leipzig: 4 U. (D.-Schneiz), 4 U. 7 M., 6 U. 17 M., 8 U. 49 M., 9 U. 45 M. Rm., 12 U. 35 M., 2 U. 15 M. (Schneiz), 1.—3. Kl., 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schneiz), 1.—3. Kl. Rm., 8 U. 12 M., 9 U. 4 M. (Schneiz), 1.—3. Kl.), 11 U. 25 M. (Schneiz), 1.—3. Kl.), 12 U. Nachts.

Weizenzels-Leiz: 2 U. 10 M., 7 U. 12 M., 8 U. 38 M., 11 U. 28 M. (Schneiz), 1.—3. Kl.) Rm., 12 U. 30 M., 4 U. 46 M. Rm., 8 U. 27 M. (Schneiz), 1.—3. Kl.) Abds., 12 U. 30 M. Nachts.

Raumburg-Vertra: 5 U. 21 M., 9 U. Rm., 12 U. 58 M., 3 U. 45 M. Rm., 8 U. 52 M. Abends.
 Großheringen-Saalfeld: 9 U. 20 M. Voran, 1 U. 11 M., 4 U. 16 M. Rm., 7 U. 20 M., 9 U. 10 M. (Schneiz) Abds.

Großheringen-Straßfurt: 8 U. Rm., 12 U. 58 M., 3 U. 45 M. Rm., 9 U. 5 M. (bis Göttele) Abds.
 Neu-Unterdorf-Zimmera: 6 U. 29 M., 8 U. 53 M., 10 U. 38 M. Rm., 12 U. 59 M. (Schneiz), 2 U. 52 M., 4 U. 53 M. Rm., 9 U. 12 U. 5 M. (bis Kirschb.)
 Göttha-Georgenthal: 5 U. 40 M., 7 U. 9 U. 25 M., 10 U. 56 M. Rm., 1 U., 4 U. 8 M. Rm., 8 U. 6 M., 11 U. 25 M. Abds.

Merseburg-Mücheln.

ab Merseburg	6:12	10:57	2:10	6:00	8:20
„ Niederbeuna	7:04	11:09	3:01	6:10	8:30
„ Frankleben	7:12	11:17	3:08	6:18	8:38
„ Bernsdorf	7:19	11:26	3:15	6:26	8:46
„ Neumarkt-Debra	7:26	11:33	3:22	6:34	8:54
„ Mücheln	7:34	11:41	3:30	6:42	9:02
an Mücheln	7:40	11:47	3:36	6:48	9:08

Mücheln-Merseburg.

ab Mücheln	5:00	8:22	12:32	3:00	7:01
„ Mücheln	5:08	8:37	12:41	4:03	7:08
„ Neumarkt-Debra	5:15	8:44	12:48	4:10	7:15
„ Bernsdorf	5:22	8:51	12:57	4:17	7:22
„ Frankleben	5:30	9:00	1:07	4:25	7:30
„ Niederbeuna	5:37	9:07	1:14	4:32	7:37
an Merseburg	5:45	9:15	1:22	4:40	7:45

Merseburg-Schafstädt.

ab Merseburg	6:50	10:54	2:41	6:50
„ Anapentorf	7:04	11:08	3:08	7:04
„ Mücheln	7:14	11:18	3:18	7:14
„ Naumburg	7:28	11:30	3:30	7:28
„ Großgräben	7:41	11:42	3:43	7:41
an Schafstädt	7:50	11:51	3:51	7:50

Schafstädt-Merseburg.

ab Schafstädt	4:50	8:15	12:30	6:00
„ Großgräben	5:04	8:29	12:44	6:14
„ Naumburg	5:18	8:43	1:08	6:28
„ Mücheln	5:30	8:55	1:20	6:40
„ Anapentorf	5:44	9:09	1:34	6:54
an Merseburg	5:58	9:23	1:48	7:08

Naumburg-Schlettau.

ab Naumburg	5:41	8:37	3:23
„ Deitz a. B.	5:52	8:48	3:34
„ Bentendor	6:01	8:57	3:43
„ Solleben-Deitzsch	6:12	9:07	3:54
an Schlettau	6:20	9:15	3:58

Schlettau-Naumburg.

ab Schlettau	7:30	12:25	6:20
„ Solleben-Deitzsch	7:40	12:35	6:30
„ Bentendor	7:52	12:47	6:40
„ Deitz a. B.	8:01	12:56	6:49
an Naumburg	8:10	1:08	7:01

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 229.

Donnerstag den 30. September.

1897.

Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, die Erneuerung des Abonnements auf den 6 mal wöchentlich erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit seinen 3 Beiblättern

„Illustrirtes Sonntagsblatt“,
„Landwirthschaftliche und Handelsbeilage“,
„Mode und Heim“

in höfliche Erinnerung zu bringen. Für diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, ist eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung desselben nur dann zu vermeiden, wenn die tauschl. Post **sofort** benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreichen Abonnenten laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche tauschl. Postankalten und Postboten, sowie unsere Ansträger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.
Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaction
des „Merseburger Correspondent“.

Der Marineplan des Herrn Tirpitz.

Die Vorschläge, welche der neue Staatssecretär im Reichsmarineamt dem nächsten Reichstage in Bezug auf den Ausbau der Kriegsflotte zu machen beabsichtigt, unterscheiden sich von den vorläufigen in erster Linie dadurch, daß sie eine Zulage, welche Admiral Hollmann vor 2 Jahren im Reichstage, gegeben, im letzten Jahr aber nicht eingelöst hatte nunmehr erfüllen. Es wird für eine längere Reihe von Jahren — und zwar für die sieben Jahre, 1898 bis 1905 — ein Schiffsbauplan vorgelegt der in ähnlicher Weise wie der Stosfische von 1873 die Ziele bezeichnet, welche die Marineverwaltung in dieser Periode zu erreichen entschlossen ist. In dieser Hinsicht ist offenbar ein Wechsel der Auffassung an maßgebender Stelle eingetreten. Am 13. September 1896 schrieb der „Reichsanzeiger“ in Anknüpfung an die Gerichte über einen Flottenplan des Contreadmirals Tirpitz, des damaligen Kommandanten des deutschen Kreuzergeschwaders in den ostasiatischen Gewässern u. a. folgendes: „Es liegt nicht in der Absicht der Marineverwaltung, von dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat dasjenige zu fordern, was die Marine zur Erfüllung ihrer Aufgaben gebraucht, abzugehen und den gelegentlichen Körperschaften einen weitaussehenden Plan oder eine besondere Marinevorlage zu übergeben, die durch die unübersichtbare Entwicklung der Dinge in kürzester Zeit wertlos werden — könnte.“ In dieser Hinsicht hat also Herr Tirpitz, das durchgeleitet, was Herr Hollmann verlag wurde. Das ist freilich selbstverständlich, daß der Reichstag sich jetzt eben so wenig wie 1873 auf den vorgelegten Plan in allen seinen Einzelheiten verpflichten wird. Der Bauplan kann nur im Allgemeinen die Schranken



Die Schmerzen sind mäßig. Die Kronprinzessin-Wittve Stefanie und Erzherzog Ludwig Viktor sandten sehr herzliche Telegramme. Erzherzog Josef Ferdinand gab persönlich seine Karte ab. Sämtliche katholische Geistliche, die den Parteien der Rechten angehören, lebten die Unterzeichnung der Beileidskundgebung an. — Ein gemeinsamer österreichisch-ungarischer Ministerrath soll am Donnerstag in Budapest stattfinden. In dem Ministerrath wird das gemeinsame Budget endlich fertiggestellt werden. Die Delegationen werden voraussichtlich erst im October zusammentreten. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am Montag seine Verhandlungen begonnen. Der Finanzminister Dr. v. Lufacs brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend ein provisorisches Budget für die ersten vier Monate des Jahres 1898. In seiner Begründung führte der Finanzminister aus, daß das ungarische Staatsbudget bereits im Mai fertiggestellt war, das aber durch die politischen Ereignisse des Sommers die Delegationen an Zusammentreten verhindert waren und deren Tagung bis zum Herbst verschoben werden mußte, weshalb eine rechtzeitige Erledigung der Budgetberatung im Reichstage fraglich geworden ist.

Spanien. Infolge von Anzeigen über anaristische Complots erfolgte in Madrid am Montag die Verhaftung von sieben Individuen. Auf eine weitere Anzeige beschlagnahmte die Polizei in der Straße Bravo Murillo Explosionsmaschinen und verhaftete noch ein Individuum, von dem man glaubt, daß es ein Anarchist ist. — Die „Reformen“ für die Philippinen, ein Werk des ermordeten Canovas, sind vor kurzem im Amtsbüro der spanischen Regierung veröffentlicht worden. Sie umfassen acht Abschnitte: Gemeindeverwaltung, Friedensrichter, Strafrecht, Regierungsvollmachten, Polizeiwesen, philippinische Dialekte, Schullehrer und Kirchenverwaltung. Die angelegten Reformen betreffen nur, die Zügel strammer anzuziehen und die Ortsbehörden einer genaueren Aufsicht zu unterwerfen, sobald sie künftig wenigstens nicht geradezu Mittelpunkt einer aufständischen Bewegung sein können, wie es diesmal vielfach der Fall gewesen ist. Damit die Beamten, Richter und Lehrer von den eingeborenen Dolmetschern unabhängig werden, sollen

in Madrid, Barcelona, und Manila Schulen für auf den Philippinen gesprochene Sprachen errichtet werden, deren Kenntnis mit bestimmten Vortheilen erkaufte sein wird. Nach fünf Jahren wird Niemand mehr zum Verwaltungsdienst zugelassen, der nicht den Tagalisch oder Bhasisch kennt. Es wird eabfichtigt, diese Schulen bereits im November zu eröffnen und den Unterricht den Jesuiten zu übertragen. Dem gegenüber wird den Philippinen die Gründung von Freischulen für landwirthschaftliche Studien und für Gewerbe-Elementarunterricht versprochen.

England. Ueber eine Annerion der anadischen Regierung meldet die „Times“ aus St. Johns, man glaube dort, eine von der canadischen Regierung abgeordnete Expedition habe das Jassin-Land annectirt, um die Vereinigten Staaten zu verhindern, von diesem Gebiete Besitz zu ergreifen. — Weitere englische Erfolge werden aus Nordindien gemeldet. General Bestmacott, Kommandeur der ersten Brigade der Kolonne des Generals Gles, griff am Montag die Dörfer der Aufständischen an. Der Feind leistete artmäßigen Widerstand, wurde aber schließlich in die Berge getrieben. Diese wurden später von den britischen Truppen genommen und die feindlichen Lager und festen Thürme zerstört, worauf sich die Engländer zurückzogen. Der Feind sammelte sich nun wieder, aber die Bewegungen der Engländer wurden unter dem Schutze der Feldgeschütze und Maximkanonen bestens ausgeführt. Der Gesamtverlust auf britischer Seite beträgt 5 Verwundete. — Es besteht die Absicht, 100 Mann Vanciers von Neu-Süd-Wales nach Indien zu senden. Der kommandirende General billigte die Maßregeln und ist auch für die Entsendung einer Abtheilung britischer Schützen. Es haben sich viele Freiwillige gemeldet.

Türkei und Griechenland. Der griechisch-türkische Präliminar-Friedensvertrag ist Montag von dem russischen Gesandten als Doyen des diplomatischen Corps dem griechischen Minister des Aeußern übergeben worden. Eine beigegebene Begleitnote erklärt, daß die Mächte die Aufgabe ihrer Vermittlung als abgeschlossen betrachten und fordert die griechische Regierung auf, ihrerseits zur Ernennung von Bevollmächtigten für die Verhandlung über den endgiltigen Friedensvertrag zu schreiben. Die dem Präliminarvertrag beigegebenen Zusätze erklären, daß die geschätzten Theßalier nach vorausgegangener Verständigung zwischen den türkischen und griechischen Behörden zurückkehren dürfen. Ferner wird darin die Freiheit der Schifffahrt in den beiderseitigen Häfen und Gewässern angekündigt, wobei die beteiligten Großmächte für den Fall, daß Schwierigkeiten entstehen sollten, ihre Vermittlung anbieten. Eine Amnestie für türkische Unterthanen, welche im griechischen Heere gedient haben, wird zugebilligt. Diese letztere Erklärung ist unter Vorbehalt einer Aenderung durch weitere Bestimmungen gemacht. Ferner wird in der Begleitnote die griechische Regierung ersucht, Delegirte für die strategische Abgrenzung zu ernennen und im Einvernehmen mit den Mächten vorzugehen behufs Erfüllung der Bedingungen des Artikels 2 des Vertrages. Der den Erlaß einer Amnestie betreffende Anhang zu dem Vertrage wird durch eine besondere Constaturung des russischen Gesandten Dnu aufgehoben, da der Sultan es ablehnte, denselben zu ratifizieren. — Der Generalstabchef der Operationsarmee, Omer Rischdi Pascha, und der Souschef Brigadegeneral Saisullah Bey sind zu Delegirten für die Grenzbestimmungs-Commission ernannt worden; der Zeitpunkt der Abreise der Commission ist noch unbekannt. Der Sultan will die vom Ministerrath beantragte Amnestie für die am Kriege aktiv betheiligt gewesenen türkischen Unterthanen im griechischen Heere erst nach dem endgiltigen Friedensschluß erlassen. — Die griechische Kammer soll auf Donnerstag einberufen werden.